Kaninchenwelt [Schluss]

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Band (Jahr): 20 (1968)

Heft 26

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-962232

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Der falsche Weg / Une fille et des fusils

Produktion: Frankreich, 1964 — Regie: Claude Lelouch. — Besetzung: J.P. Kalfon, Amidou, P. Barouch — Verleih: Filmor Vier junge Leute, Opfer falscher, heutiger Leitbilder, wollen abenteuerlustig Gangster werden und kommen dabei um. Geschickte, dramatische Mittel, nicht ohne Manierismus.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1967, Heft 18, Seite 275

Bonditis

Produktion: Schweiz, 1967 — Regie: Karl Suter — Besetzung: Gerd Baltus, Marion Jakob — Verleih: Starfilm

Parodie auf die James-Bond-Filme. Dramaturgisch geschickt, mit guten Einfällen. Die Regie, zuerst gut, verflacht gegen Ende. Gut gespielt, ausgezeichnet photographiert, gute Unterhaltung.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1967, Heft 19, Seite 290

Das Massakerspiel / Jeu de massacre

Produktion: Frankreich, 1966 — Regie: Alain Jessua — Besetzung: J.P. Cassel, Claudine Auger — Verleih: Monopol

Ein Autor von Comic-strip-Geschichten wird von einem schwachsinnigen jungen Mann bewundert, der nur in diesen Geschichten lebt, und inspiriert dadurch wieder den Schriftsteller. Eigenwillig, gut gestaltet, jedoch nicht sehr

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1967, Heft 19, Seite 291

FILM UND LEBEN

Kaninchenwelt (Schluss)

FH. Es gibt im Verhältnis zwischen Mann und Frau Werte, — wir haben sie zu Beginn summarisch wiederholt -, die nicht geändert werden können. Alles kommt darauf an, dass sie im heutigen Taumel immer wieder klar gemacht und überzeugend nachgewiesen werden, nicht nur in der Erziehung. Nicht sexuelle Aufklärung, Aufklärungsfilme sind wichtig, - wenn sie auch eine die Jugend oft jahrelang zerfressende Neugier stillen und ihren Sinn haben können —, sondern seelische Aufklärung, die auch in der Erwachsenenbildung energisch betrieben werden muss. Hier bestehen noch grosse Möglichkeiten. Zwar haben viele Mädchen sich den primitiven, männlichen Wünschen auf ein Sexualleben angepasst, oder sind, intellektualistisch verdorben, unfähig einer grossen Leidenschaft. Doch fehlt es nicht an Symptomen, dass noch viel mehr das Falsche daran empfinden, wie zum Beispiel der grosse Erfolg des neuen Romeo und Julia-Films unter der weiblichen Jugend beweist, der echten Eros durchschimmern lässt und in gewissem Sinn als Anti-Aufklärungsfilm gel-

Klarheit muss auch geschaffen werden über den Irrweg der herabsetzenden Auffassung des Menschen als eines blossen höhern Tieres. Die Natur ist niemals die Heimat des Menschen, der ein Kind des Einen, Ewigen ist. Natur, in der der Stärkere den Schwächeren erbarmungslos, oft grausam vernichtet, die «blutgetränkte Hölle» (Spitteler), schreit selbst nach Erlösung. Unter Berufung auf sie, auf das angeblich «Natürliche», ein hemmungsloses Leben zu führen, ist eine Sackgasse, die in Verzweiflung führt. Das «Natürliche» ist ja gerade das Banale, das Gewöhnliche, Bedeutungslose, das uns allen gemeinsam ist, nicht das Wertvolle, Einmalige, Individuelle, das in jedem Menschen steckt, das ihn von den Andern unterscheidet, und auf das es in der Welt allein ankommt. Der Mensch ist zu Höherem berufen, er kann nicht dauernd auf der Stufe der blossen, natürlichen Kreatur leben.

Auch der Strauss mit dem immer wieder ins Rampenlicht tretenden Freud muss ausgefochten werden. Es ist sein dauerndes Verdienst, viele sonst unerklärliche Situationen des Menschen verständlich gemacht zu haben, doch ist es falsch, wie er daraus zu schliessen, was zu verstehen sei, sei auch erlaubt, zum Beispiel, dass der Mensch seinen verständlichen Trieben stets nachgeben müsse. Das bedeutet nur, dass sein ganzes System keinen Platz für Werte besitzt, dass darin totale Wertblindheit herrscht. Handeln wider das Gewissen ist eine Sünde, - um diesen altmodischen, jedoch noch immer treffenden Ausdruck zu brauchen, - und bleibt eine solche, auch wenn wir genau verstehen, wie es zustande kam. Wahrscheinlich wegen dieser Wertblindheit sind auch viele Menschen, die ihre Triebe nach Freud wild ausleben, trotzdem todunglücklich, besonders Mädchen, während die jungen Männer zu abgebrühten, widerlichen Zynikern werden. Die Erfahrung hat auch gezeigt, dass gerade bedeutende Menschen, die in der Jugend schwere Hemmungen zu überwinden hatten, an ihnen wuchsen und Rang und Namen errangen, dass es also falsch ist, den Menschen alle Hemmungen aus dem Wege räumen zu wollen, wie Freud dies anstrebt. Es war ein abendländisches Unglück, dass er bei seinem Kulturpessimismus stehen blieb und alle Werte leugnete.

Das Heilmittel gegen die zunehmenden Gefahren der Zivilisation lässt sich summarisch in einen Satz zusammenfassen: Wir benötigen nicht nur Techniker, die etwas können, sondern die auch menschlich etwas sind, geistigen und seelischen Einsichten ebenso offen stehen wie materiellen. Es könnte sonst der Fall eintreten, dass die Träger der geistigen Erbmasse zugunsten eines wohlhabenden Massenmenschentums, ohne Eros, von blosser Sexualität besessen, aussterben. Das wäre der Sieg der Minderwertigkeit, die aber nicht lange fortdauern könnte, weil auf dieser Stufe der blossen, banalen Bedürfnisbefriedigung sofort Entartungserscheinungen auftreten würden bis zum biologischen Tod. Besonders die Frauen würden betroffen, denn sie könnten ihre Bestimmung nicht mehr erfüllen. Völker- und Einzelschicksale haben das übereinstimmend bewiesen.

In der ganzen Frage hilft aber keine Gewalt, weder Revolutionen noch Gesetze, sondern nur bessere Einsicht und Wandlung von uns Allen. Den Zauber des Eros, die Beseelung in einer technisch-materiellen Zeit mit ihren Entartungserscheinungen zu retten, und damit Frau und Mann die Erfüllung ihres gottgegebenen Auftrags zu ermöglichen und sie aus der Kaninchenwelt zu befreien, alles das können wir nur in unserem eigenen Innern vollziehen und nur, wenn wir uns unserer Verwurzelung in einer andern Welt bewusst sind.

Was geschieht mit dem tschechischen Film

TS. Ueber die Bedeutung des tschechischen Films zu sprechen, erübrigt sich hier, wir hatten zu oft Gelegenheit, ihn hervorzuheben. Wie steht es jedoch nach dem Ueberfall und der versuchten Gleichschaltung um seine Zukunft?

Es ist bekannt, dass die Massenmedien der Tschechoslowakei ein besonderes Angriffsziel der imperialistischen Moskauer Kommunisten bildeten. Sie befanden sich in den Händen der freiheitsdurstigen Intelligenz, der es gelungen war, einen beträchtlichen Spielraum für schöpferische Be-